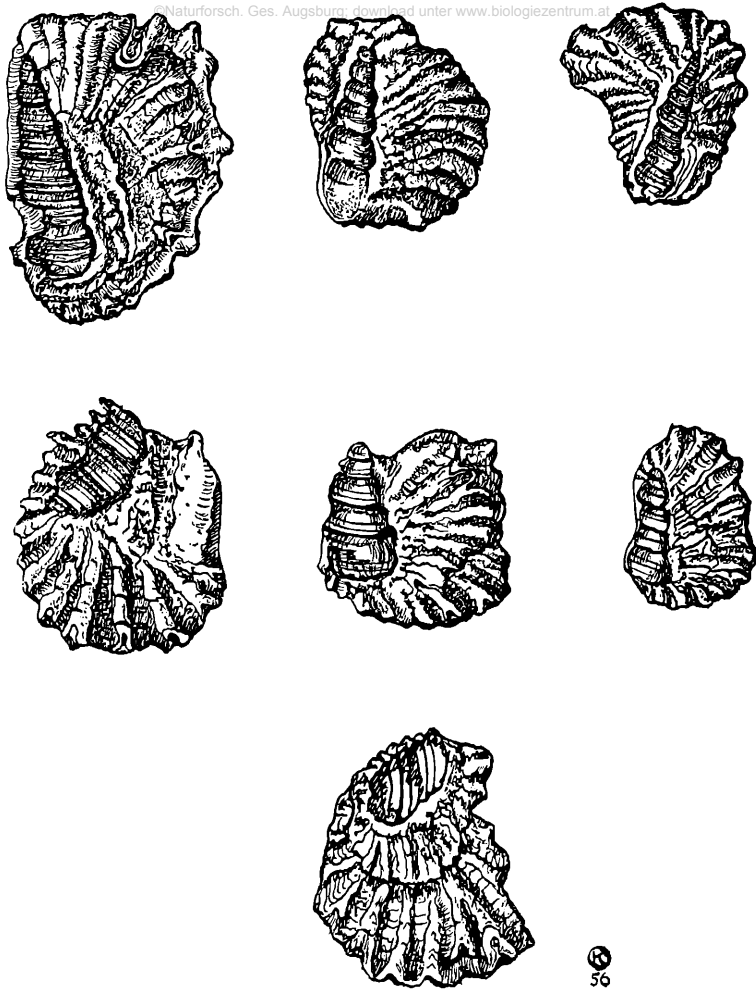


Symbiose einer Turmschnecke mit einer Kleinauster aus dem Untermiocän

Von Otto Klopfer

Die Aufschlüsse der untermiocänen Meeresmolasse von Rammingen bei Ulm und Dischingen bei Neresheim, die geologisch gesehen etwa gleichalt sind, jedoch räumlich nicht allzu nahe liegen, haben beide schon immer gute Funde gezeitigt. Typologisch gesehen sollten demnach alle Arten und Unterarten von Fossilien in Rammingen bzw. Dischingen etwa einander entsprechen. Es ist nun interessant, daß dies keineswegs der Fall ist. Es scheint sogar, als wären die Fossilien in Rammingen sparsamer in den Formen und hielten sich strenger an bestimmte Typen, als sei die Variationsbreite sehr gering, während in Dischingen fast alle Arten beträchtlich variieren. So ist in Rammingen die Großauster *Ostrea gingensis* groß und außerordentlich dickschalig (oft durch eine damals wohl starke Brandung erheblich abgerollt), in Dischingen dagegen kleiner, weniger dickschalig, an der Oberfläche teils rauher, teils wieder glatter und meist sehr gut erhalten. Nicht selten haben sich auf den Schalen Balaniden angesiedelt. Neben dieser Austernart findet sich hier häufig eine Kleinauster, *Ostrea caudata*, die in Rammingen dagegen weit seltener auftritt und dort kaum variiert. In Dischingen aber ist eine beträchtliche Variation unverkennbar. Dort wechselt die Gestalt der Muschel von länglich bis rund bei flacher Rippenbildung bis hoch bei reicher Rippung. Das merkwürdigste an dieser Kleinauster ist jedoch, daß sich fast an jedem dritten Exemplar der Abdruck einer Turmschnecke findet. Es handelt sich dabei um *Turritella turris*, die ihre Abdrücke immer am höchsten Punkt und immer an derselben Stelle der Austernschale hinterläßt. Ich muß betonen, daß es sich stets um einen Abdruck, niemals um einen Schalenrest handelt. In den dreißig Jahren meiner Sammlertätigkeit habe ich noch nie ein Gehäuse dieser Schnecken oder ein Bruchstück davon gefunden, sondern nur Abdrücke und Steinkerne. Erwähnenswert ist, daß die Schnecken sich nur im Jugendstadium auf den Austern finden. Was hat sie bewogen, sich zusammenzutun, und



56

Abb. 5. *Ostrea caudata* mit *Turritella*-Abdrücken
Natürliche GröÙe, Sammlung Otto Klopfer

warum verließ nach einer gewissen Zeit die Schnecke ihren Wirt? War das Symbiose? Diese Frage kann nur mit Ja beantwortet werden, denn wenn die Turmschnecke sich in diesem jungen Altersstadium nur hätte irgendwo festsetzen wollen, hätte sie bestimmt Felsen, Steine oder andere größere Austern gefunden. Wie ich aber anhand meiner Aufsammlungen nachweisen kann, bevorzugt sie *Ostrea caudata*.

Waren die Lebensbedingungen auf der Auster besser? Man darf es wohl annehmen, denn das zeigt das häufige Vorkommen dieser Vergesellschaftung. Auffallend ist, daß in Rammingen sowohl *Ostrea caudata* wie *Turritella* vorkommen, es mir bisher aber nie gelang, eine Austerschale mit einem *Turritella*-Abdruck dort zu finden. Es ist eine offene Frage, ob die Lebensbedingungen für Schnecke und Auster in Rammingen anders als in Dischingen waren. Zurzeit fehlt uns die Antwort darauf. Die Natur gibt uns wieder ein Rätsel auf, über das es sich nachzudenken lohnt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Augsburg](#)

Jahr/Year: 1955_1956

Band/Volume: [007_1955-1956](#)

Autor(en)/Author(s): Klopfer Otto

Artikel/Article: [Symbiose einer Turmschnecke mit einer Kleinauster aus dem Untermiocän. 34-36](#)